

Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg Neue Folge Band 36 2005

Die Welt des tibetischen Buddhismus



Museum für
Völkerkunde
Hamburg



Hamburg 2005

Schamanismus und Volksreligion bei den Kalmücken

Ägnes Birtalan

Einleitung

Obwohl der Schamanismus ein bedeutendes Phänomen unter den meisten mongolischen Völkerschaften ist, ist er in seinen „reinen“ Formen unter den Kalmücken weniger bekannt. Aber in mehreren Gebieten der religiösen Vorstellungen, der Volksdichtung, sogar auch im Buddhismus wurde der Schamanismus bewahrt, und tauchte in den letzten zehn Jahren wieder auf. Es ist einfacher, die Frage zu beantworten, warum der Schamanismus aus dem Leben der Kalmücken verschwand, als das Dilemma zu lösen, wie er in den letzten Jahren plötzlich wieder auftauchte. Selbst die kalmückischen Forscher wundern sich über die Wiedererscheinung des Schamanismus:

“In all of the history of Kalmyk culture, nothing is so surprising or so difficult to account for as the sudden rise of shamanic tradition today. Of this important fact almost nothing was known officially until ‘Perestroika’.” (Djalchinova-Malets/Elvira Eevr 2003: 37).

In diesem Aufsatz versuchen wir, einige Aspekte der kalmückischen Volksreligion und der Phänomene des Schamanismus im Kontext der kalmückischen Geschichte und ihres Verhältnisses zu einer Hochreligion, wie den Buddhismus, darzustellen.

Über die Geschichte der Kalmücken

Die Ereignisse der relativ kurzen, nur vierhundertjährigen Geschichte der Kalmücken erklären die Ursache, warum der Schamanismus bei ihnen eine weniger bedeutende Rolle spielte als bei den anderen mongolischen Völkern. Die Kalmücken formten sich erst gegen Mitte des 17. Jahrhunderts zum selbstständigen Volk, als sich die Oiratischen¹ Sippen in ihrer neuen Heimat am Kaspischen Meer ansiedelten. Im Jahre 1616 führte Kho Örlök (oir. Xoo Örlöq),² der Fürst des Torgut (oir. Toryuud) Stammes sein Volk, etwa 50.000 Familien der Torgut und der Khoschut (oir. Qošuud) Stämme, durch die Siedlungen der Kasachen und Kirgisen zum Steppenland an der Wolga.

Die angesiedelten Oiraten wurden Kalmücken (kalm. xal'mg) genannt. Die Bedeutung des Ethnonyms ist nicht endgültig ermittelt, es könnte aus türkisch qal- „zurückbleiben“ oder mong. qali- „sich verbreiten“ erklärt werden. Während ihrer Wanderung zur Wolga und zurück nach der Dschungarei kamen die Kalmücken in Verbindung mit mehreren kiptschaktürkischen Völkern, wie mit den Kasachen, Kirgisen, Tataren, Nogaiern. Diese Kontakte spiegeln sich sowohl in der Sprache und Kultur der Kalmücken, als auch in der der mit ihnen in Verbindung gekommenen türkischen Völker.

Auf die ersten Siedlergruppen folgten während des 17. Jahrhunderts weitere oiratische Gruppen, meistens aus denselben Stämmen. Die wirkliche Ursache der Auswanderung ist immer noch nicht klar. Ungeklärt ist, ob es der Mangel der Weidefläche für den reichlichen Nachwuchs des Viehs oder die repressive Herrschaft des regierenden Stammes der Dschünghar war.

Im 17. Jahrhundert verloren die ostmongolischen Völker an Macht, deren herrschende Elite Nachkommen von Dschingis Khan waren, und die damals ziemlich starken westmongolischen Oiraten versuchten ihre Macht nach Osten auszubreiten. Beide Seiten meinten, der Buddhismus fördere ihre Macht. Für die Oiraten, die keine Dschingisiden waren und darum keine legitimen Herrscher werden durften, hatte der Buddhismus größere Bedeutung für die Legitimierung ihrer Herrschaft.

Der Stamm Khoschut richtete sein Machtzentrum am Kukunor (mong. Köke nayur) ein und sein Herrscher Güsüchi (oir. Güši) wurde der

Beschü
kamen
verbrei
parallel
Die po
Proklar
Das G
185), d
des B
Opfers
die Da
wurde
wurde
werde
Au:
Persö
Zaya
mcho)
gegrü
(siehe
tere d
tische
Ze
Wolga
die ra
Hoch
die d
Ideol
brach
formt
Jurte
Palla
Abbi
Stil c
D
geh
Gen

Beschützer der dGe-lugs-pa Sekte in Tibet. Infolge seiner Unterstützung kamen die Dalai Lamas in Tibet an die Macht. Aus politischen Gründen verbreitete sich der Buddhismus unter den Oiraten ziemlich schnell und parallel dazu wurden die alten religiösen Vorstellungen zurückgedrängt. Die politische Unterstützung des Buddhismus wurde sogar durch die Proklamation des Großen Gesetzes (oir. Yeke Čaaĭi) 1640 kodifiziert. Das Große Gesetz enthält mehrere Paragraphen (zum Beispiel § 182-185), die die alte Religion der Mongolen unterdrücken und die Verbreitung des Buddhismus fördern: Es wurde verboten, an den traditionellen Opferstätten den Geistern der Berge und Gewässer Opfer darzubieten, die Darstellungen der Geister, die Ongon-Figuren (siehe Abbildung 6) wurden verbrannt usw. und diejenigen, die das Gesetz übertraten, wurden ziemlich streng bestraft (es mussten Pferde als Strafe gezahlt werden).

Aus dem Stamm der Khoschut stammte die bedeutendste oiratische Persönlichkeit des mongolischen Buddhismus, der oiratische Oberlama Zaya Pandita (Mönchsname Oqtoryuyin dalai, tib. Nam-khas rgya-mcho) 1599-1662, der im Jahre 1648, auf die uigur-mongolische Schrift gegründet, die todo üsüg genannte oiratische Schrift zusammenstellte (siehe Abbildung 2). Diese Schrift beseitigte die mehrdeutigen Charaktere der uigur-mongolischen Schrift und diente der Übersetzung buddhistischer Werke.

Zaya Pandita und seine Gefolgschaft reisten mehrere Male zu den zur Wolga gewanderten Oiraten, das heißt zu den Kalmücken, und bewirkte die rasche Verbreitung des Buddhismus unter ihnen. Der Buddhismus als Hochreligion war auch für die Kalmücken eine politische Notwendigkeit, die dem Zusammenhalt der Stämme und Sippen diente, als einheitliche Ideologie, die auch eine Nationalschrift ins Leben rief. Der Buddhismus brachte die Kirchenorganisation mit, aus der sich die Staatsadministration formte. Die ersten Heiligtümer waren noch - nach nomadischer Art - in Jurten eingerichtet, und obwohl solche Jurten-Tempel auch noch von Pallas etwa ein Jahrhundert später besichtigt werden konnten (siehe Abbildung 1), formte sich ziemlich früh ein charakteristisch kalmückischer Stil der Tempelarchitektur (Borisenko 1987: 58-70).

Die Wüsten am Kaspischen Meer, wo sich die Kalmücken ansiedelten, gehörten zu Russland, und die nomadischen Stämme mussten die Genehmigung und die Unterstützung der Zaren erlangen, um sich

dort anzusiedeln. Gegen Mitte des 17. Jahrhunderts bildete sich ein gegenseitiger Interessensverband zwischen den Kalmücken und den Russen. Als Erwidierung für die Nutzung des Weidelandes, sandten die Kalmücken leichte Reiterei gegen die Krim-Tataren und die Kasachen zur Hilfe der zaristischen Regierung. Den Höhepunkt ihrer Geschichte erreichten die Kalmücken unter der Regierung des Khans Ayuuki (reg. 1669-1724) als sich der neue kalmückische Staat verstärkte und ziemlich unabhängig war. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts wuchs der russische Einfluss und deshalb entschieden sich einige Gruppen der Kalmücken unter der Führung von Ubaschi (oir. Ubaši), in ihre Urheimat, die Dschungarei, zurückzuziehen. Nach einer langen Wanderung durch feindliche Staaten erreichten nur weniger als die Hälfte der sich Zurückziehenden (ungefähr 70.000 Leute) die alte Heimat. Die zaristische Regierung bestrafte die Zurückgebliebenen streng, um weitere Fluchten zu verhindern. Die Kalmücken verloren ihren früheren, ziemlich freien Status, besonders unter der Regierung von Katharina der Großen. Manche kalmückischen Gruppen wanderten nach Westen zum Don. Die Gruppen unter ihnen, die nicht zum Kaspischen Meer zogen und mit den Kosaken im russischen Dienst blieben, wurden Buzaawa genannt.

Die Kalmücken bewahrten ihr Hirtenleben und wanderten zwischen der Wolga und dem Don bis zum letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, als sie sich niederließen und Ackerbau zu treiben begannen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Kalmücken ähnlich wie mehrere andere Nationen der Sowjetunion (wie z.B. die Wolga-Deutschen, Krim-Tataren), wegen der Kollaboration mit der deutschen Armee nach Sibirien ins Exil verbannt. Die, die das Leiden und die besonders grausame Behandlung überlebten, konnten erst nach 1958 in ihre Heimat zurückkehren. Nach dem 1. Weltkrieg und auch später wanderten mehrere Gruppen der Kalmücken nach Europa und Amerika aus. So gibt es eine bedeutende Population der Kalmücken in den USA in New Jersey, Maryland usw., die ihre Traditionen pflegen (Rubel 1967).

Die heutigen Kalmücken gehören zu vier ethnischen Gruppen: Torgut, Khoschut, Dörböt und Buzawa. Sie besitzen innerhalb Russlands ihre eigene Republik (kalm. Xa'l'my Tangyč), in den 1990er Jahren zählten sie ungefähr 150 000 Angehörige.

Volksreligion und Schamanismus bei den Kalmücken

Der mythologische Hintergrund des kalmückischen Schamanismus.

Die als kalmückisch bezeichnete Mythologie bewahrte Teile des Mytengutes der mongolischen Ahnen der Kalmücken, die während ihrer Wanderungen aus den südsibirischen Wäldern in die Steppe und später vom Altai zur Wolga unterschiedliche Lebensweisen führten (jägerische, halbnomadische, nomadische, ackerbäuerliche). Nach den Angaben der frühesten Quellen des 13. Jahrhunderts gehörten die Ahnen der heutigen Oiraten und Kalmücken zu den Waldvölkern (mong. hoi-yin irgen), die erst während des 13. Jahrhunderts in die Steppe wanderten. Dieser ziemlich späte Wechsel der Lebensart könnte der Grund der Bewahrung einiger für das Jägerleben charakteristischen Züge sein, wie zum Beispiel das Mythologem der Schwanenjungfrau als Totemahnin (in Varianten kommt der Schwan auch als männliches Prinzip vor), das die für die länger ein Waldvolk gebliebenen östlichen Burjaten der wichtigste ethnogenetische Mythos ist.³ Die Oiraten verehren auch die Eule als Totemahnin (in einigen Mythenvarianten als Totemahnin). In Mythenvarianten kommt auch die Birke als Progenitor der oiratischen herrschenden Prinzen, der Tschoros (oir. Čoros) vor (Birtalan 2002). Bis die oiratischen und kalmückischen Abstammungsmythen einige vermutlich ursprüngliche Motive noch aus der Waldzone bewahrten, wurden die kosmogonischen Mythen stark buddhisiert. Auch das indische Konzept des Weltbildes wurde in den Mythen über die Weltentstehung und Welterschöpfung übernommen. Darüber berichten die Reisenden des 18./19. Jahrhunderts, wie J. Ch. Schnitscher, P. S. Pallas, B. Bergmann usw. (Pallas 1801: 18-26; Schnitscher 1996: 24-25; Bergmann 1804-1805: 27-48).

Der Welterschöpfungsmythos der Kalmücken enthält ein Motiv, das dem indischen Mythos von Puruṣa ähnlich ist. Aus dem Körper des Bodhisattva Mañjuśrī wurde die Welt erschaffen, zum Beispiel entstanden die Bäume aus seinen Adern, die Gewässer aus seinem Blut usw. (Meserve 2000: 36-37).

Nach einer anderen kalmückischen Tradition trägt eine goldene

Schildkröte die Erde, und der Pfeil des Bodhisattva Mañjuśrī nagelt sie auf den Meeresboden (vgl. Viṣṇu-Mythos). Im dreischichtigen Weltbild, das im Hinblick auf den Schamanismus sehr wichtig ist, da die Seele des Schamanen zwischen den Weltschichten reist, um die Probleme der Gemeinschaft zu lösen, hat die Erde sieben und der Himmel 49 (Var.: 33) Schichten (die oberste Schicht wurde im kalm. *Očir tengr* „Donnerkeil (Vajra)-Himmel“ genannt und ist als das Nirwana zu verstehen, die Axis Mundi ist der *Sümbr uul*, „Sümerü Berg“, aus der indischen Tradition, der bei allen mongolischen Völkerschaften bekannt ist.

Pallas und Schnitscher berichten, dass die Sonne und der Mond nach den kalmückischen Vorstellungen aus Glas erschaffen wurden, aber die Sonne besteht auch noch aus Feuer und der Mond aus Wasser (Pallas 1801: 40-41; Schnitscher 1996: 24-25; Erdniev 1985: 228).

Pantheon

Die dreischichtige Welt wird von Geistern und Göttern bewohnt. Das Pantheon der kalmückischen Volksreligion bewahrte einige ursprüngliche, animistische, in der mittleren (menschlichen) Welt wohnenden Geister und Götter, die weniger synkretisiert wurden. Zwei Gruppen der Geister werden hier vorgestellt:

1. Die Herren der Erde, der Gewässer, der Naturphänomene kalm. *ezn* (mong. *ejen*), hierher gehören auch die *lus*-Geister, die meist als Herren der Gewässer aufgefasst werden, die aber als chthonische Wesen auch zur Erde gehören können (Birtalan 2001a: 976-978).

Die *ezn* werden bei den Obo-Altären verehrt, den in der freien Natur errichteten Steinhäufen (oder Holz- und Steinhäufen, siehe Abbildung 3). Ein Obo baut die Gemeinschaft an sakralisch wichtigen Plätzen, wie an heiligen Bergen, Pässen, bei Quellen, bei Kreuzwegen, oder auch nach Bedarf, wo Unglück, oder ein Unfall geschah (Birtalan 1998: 199-210). Da das kalmückische Weidegebiet eben ist, trat der für die anderen mongolischen Völker charakteristische Bergkult in den Hintergrund.

Deshalb erscheinen nur wenige, aber wichtige Obos in den Berichten über die Kalmücken. Solch ein Obo stand am Bogdo Berg im Gebiet der heutigen Provinz Astrachan (Erdniev 1985: 230). Der Obo wurde von den männlichen Mitgliedern der Gemeinschaft verehrt. Auf den Stein- oder Holzhäufen wurde eine Teigstatue (buddhistischer Einfluss) dem Herren aller Gebiete, dem Delkän Cayan awya (Var.: öwgn), dem „weisen Alten der Welt“, gestellt (siehe Abbildung 4). Der weise Alte scheint eine Naturgottheit und das Haupt aller territorialen Geister zu sein, der aus den vorbuddhistischen religiösen Vorstellungen zurückgeblieben ist, die aber auch buddhisiert wurde. Sein Aussehen ähnelt auch der chinesischen Gottheit der Langlebigkeit, sein Kult wurde an den Obos von den Lamas gepflegt (Birtalan 2001a: 958-960).

2. Die „Schicksalsgeister“, die die Menschen beschützen und ihnen Nachkommen schenken, sind die kalm. zayač (mong. ĵayayači) Geister (Birtalan 2001a: 1001-1002).

Weil die erste Gruppe der Geister für die menschliche Umgebung verantwortlich ist, sind die Wesen der zweiten Gruppe für die Fruchtbarkeit, für das Fortleben der Familie und der Sippe zuständig.

Der Schicksalsgeist besitzt eine bedeutende Rolle und kommt in den Epen und Märchensujets häufig vor. Das Phänomen zayač, wie es in der Volksdichtung erscheint, vereint mehrere animistische Vorstellungen: er ist der Fruchtbarkeitsgeist, der den Menschen Nachkommen schenkt, er begleitet die Menschen und ist für die guten und bösen Taten verantwortlich. In den Epen bekommen die hochbetagten Eltern einen Erben durch die Kraft ihrer Gebete und Opferungen an den Schicksalsgeist, der als ein Ahne, ein himmlischer Bote oder als ein Lama erscheinen kann (Kičikov 1985: 312). In den Märchensujets helfen die Schicksalsgeister, als Hüter des Menschen, Schätze zu finden. Der Märchenheld ist auf der Suche nach dem zayač oder trifft ihn unerwartet. Durch die Rolle des Schicksalsgeistes ist klar, dass er die Verpflichtung des schamanistischen Hilfsgeistes auch inkorporierte.

Oben wurden die wichtigsten Phänomene der Geister und Götter der mittleren Schicht der dreischichtigen Welt hervorgehoben. Jetzt werden einige wichtige Gottheiten und Geister aus den anderen zwei Weltschichten erörtert.

Die Unterwelt, die anscheinend auch das Totenreich ist, regiert

Erklg Khan (mong. Erlig qan, Erlig nom-un qan), in dessen Gestalt eine vorlamaistische Vorstellung des ambivalenten Richters der Seelen der Toten verkörpert ist, der aber in seiner für uns bekannten Form stark buddhisert und mit dem Herrscher der buddhistischen Hölle Yama identifiziert wurde (Birtalan 2001a: 981-983; siehe Abbildung 5). Er hat einen Spiegel (Var.: ein Buch), in dem sich die guten und bösen Taten der Menschen spiegeln. Erklg Khan hat viele Boten, die erlg oder čötkr (kalm.) „Teufel“ genannt werden und die die Seelen der Sterbenden (manchmal vorzeitig) fangen. Jangyr, der Held des mächtigen kalmückischen Epos (jangyr) machte, wie die Schamanen es tun, eine Unterweltreise um die gefangene Seele seines Helden, Ulan Xongyr, zu befreien (Mify 1982: 247; Birtalan 2001a: 1000-1001). Dieses Motiv ist eine klare Bestätigung der schamanistischen Tradition.

Im Folgenden werden wir einige charakteristische kalmückische Rituale darstellen, die die vorbuddhistischen und auch die synkretistischen, vom Buddhismus beeinflussten religiösen Phänomene aufweisen. Das Feuerritual wird nach den Berichten von Pallas und das Fohlenfest anhand neuerer Feldforschungen dargelegt.⁴

Rituale: „Verehrung des Feuers“ Үл тӑӑх, Opferungen dem Feuer

Unter den welterzeugenden Elementen (Feuer, Wasser, Luft/Wind, Erde, Metall) besitzt das Feuer (kalm. Үл, mong. Үл) eine bedeutende Rolle, da das Feuer die Fruchtbarkeit der Familie, sowohl der Menschen als auch des Viehs, gewährt - wie die frühesten Quellen über die Mongolen auch berichten. Die Geister und die Götter des Feuers schützten den Nachwuchs, deshalb musste die ganze Familie das Feuer rein halten und nicht beleidigen, d. h. man musste das Feuer sehr umsichtig behandeln, was natürlich auch ökologische Schutzzwecke hatte. Zum Beispiel durften die Familien nach dem Sonnenuntergang Feuerglut aus der Jurte nur den Verwandten ausgeben (Erdniev 1985: 228). Der anfangs

in der mongolischen Mythologie formlose Geist des Feuers wurde als ein weiblicher Geist, als die Feuermutter geehrt. Später erscheint auch ein männliches Prinzip als Feuergeist unter den meisten mongolischen Völkerschaften. Er wurde durch buddhistischen Einfluss vergöttert.

Neben den alltäglichen Tätigkeiten (Einhalten der üblichen Verbote) mit dem Feuer, mussten auch Opferfeierlichkeiten veranstaltet werden. Die Opferdarbietung für das Feuer (die Feuergeister, Feuergötter) wurden in verschiedenen Einheiten der Gesellschaft ausgeführt. Neben den Familienritualen, die die Blutsverwandtschaft bewahrten und festigten, wurden auch staatliche Rituale veranstaltet. Bei den Kalmücken boten diese Ebene die administrativen Einheiten, die Provinzen (kalm. uls), wo der Prinz der Provinz das Ritual leitete. Die Angehörigkeit zu bestimmten Stämmen oder Sippen (Dörböt, Torgut, Khoschu) ergibt Unterschiede bei den Feuerritualen.

Die früheste Beschreibung des kalmückischen Feuerrituals findet man bei Pallas (Pallas 1801: 326-333, 342-345).⁵ Nach seinen Angaben bildet das Feuerritual auch einen Teil anderer Rituale. Hier geben wir eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Elemente des Rituals (obwohl das Ritual bei Pallas sehr ausführlich dargestellt ist).⁶

Im Mittelpunkt des jährlichen Feuerrituals im Herbst steht die Blutopferung. Das Ritual für den Wohlstand der ganzen Provinz (uls) wird im Heim des Prinzen dargebracht, wobei alle Bewohner der Provinz wie die Mitglieder der Familie des Fürsten behandelt werden. Zahlreiche Lamas, vom Abt des Klosters geführt, nehmen am Ritual teil. Seine Benennung *yanjw* stammt vermutlich aus dem Tibetischen. Ein Lamm oder ein Schaf wird geopfert und zusammen mit Früchten und Gewürzen verbrannt.

Wie der Fürst, opfert jede Familie auch ein Schaf, in dessen Mund - vor der Schlachtung - mehrmals *čige* (kalm.) „Kumyss“ gegossen wird. Die Mongolen schlachten das Kleinvieh (kalm., khal. *bog mal*) mit einer Methode, die das Blut innerhalb des Tieres hält, damit kein Tropfen verloren geht. Diese Weise des Schlachtens bewahrt das Blut als Seelensitz und die Erde wird durch das Blut auch nicht verschmutzt (vgl. Kapitel „Die Nahrung bei den Mongolen“). Das Vieh wird vor der Tür der Jurte geschlachtet und dann zerstückelt, so dass die rituell wichtigen Organe nicht beschädigt werden.

Für das Ritual wird ein Altar mit einer Gottesdarstellung (Pallas

erwähnt nicht, welche Gottheit) mit zwei Lampen und Silbergeld für die Gottheit eingerichtet. Der Feuerherd wird auch mit Lampen umlegt. Die Knochen des Opfertieres werden in das Feuer gelegt, das während des Gebetes mehrere Male mit dem geschmolzenen Fett und heiligem Wasser (kalm. aršn) begossen wird.

Ein Feuergebet wird von einem Lama vorgeführt aber den Refrain rezitieren alle Anwesenden; Xurui, xurui, xurui! ist die Endformel der bei allen mongolischen Völkerschaften bekannten Glückwünsche, die in mehreren sakralen Texten vorkommt und ungefähr soviel bedeutet wie „Sammele hier, komm hierher!“, d. h. eine Anrufung des Glücks (Birtalan 2001a: 1027).

Die zentrale Rolle des Familienältesten spiegelt sich im Feuerritual, sein Wohlbefinden wird das Wohlbefinden der ganzen Familie sichern: Wenn die Anwesenden den Refrain Xurui, xurui, xurui! rezitieren, beißt er ein Stückchen aus dem gekochten Herz des Opfertieres, um das hergerufene Glück symbolisch zu sich zu nehmen.

Das Gebet zeigt den bedeutenden Einfluss des tibetischen Buddhismus. Neben den traditionellen vorbuddhistischen Gottheiten (kalm. tängr, mong. tngri) wie der Ewige Himmel, die neunundneunzig Gottheiten, das Sternbild „Himmelswagen“ und dem vorbuddhistischen, aus Iran entlehnten Gott kalm. Xurmast (mong. Qormusda ← iranisch Ahura Mazda), erscheinen Buddhas, Bodhisattvas und indische Gottheiten.

Am Ende des Gebetes werden die für die nomadische Familie wichtigen Phänomene angeführt, wie das Wohlbefinden und der Zuwachs des Viehbestands (Kamel, Pferd, Schaf werden hier genannt) und die Sicherheit, das Wohlbefinden der Kinder.

Das hier vorgeführte Gebet ist eine kurze Variante, die während des Familienrituals rezitiert wird (am Feuerfest des Fürsten wird ein viel längeres Gebet vorgetragen).⁷

Auf Aenotkeäkisch (Indisch)⁸ sprecht: Gūjä, Gūjä, Gūjä!⁹

Auf Tangutisch: Anna dokdu oddos Chan!¹⁰

Auf Mongolisch: Churui, Churui, Churui!¹¹

Oh Nommienn chan! Schaktschamuni Burchan!¹²

Gewähre Glück und Segen!

Churui, Churui, Churui!

Du durch der Chan der Tängri¹³ erschaffener Opferherd, Du mein

Feuerplatz!
 Gib mir Deinen Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Monarch und Abkömmling von denen Tängri Chinigs,
 Deines Herdfeuers Glück und Segen!
 Churui, Churui, Churui!
 Du eigentlich durch den Mönkkö Tängri¹⁴ hervorgebrachte und von der
 Mutter¹⁵ bereitete Feuerstätte ach!
 Deinen Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Tengri Chan Churmustu nebst den 99 anderen Tängri! ¹⁶
 Gebt euren Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Fürst der Menschheit, Zakewading chan!¹⁷
 Herrsche deinen Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Arban Zügien Burchan Otschirdahri und alle übrige Bodisado!¹⁸
 Gebt euren Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Gott aller Erdeni Bissmann Tengri!¹⁹
 Verleihe deinen Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Vater und Großvater des Mönkö Tängri!
 Gib deinen Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Feuer der sieben und siebenzig Opferherde,²⁰ das wie Sonne, Mond
 und Sterne scheint!
 Gib uns deinen Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Du Fluss Ganga!²¹
 Gib uns deinen nie abnehmenden, nie versiegenden Segen!
 Churui, Churui, Churui!
 Ihr sieben Alten (Planeten)²² mit eurem unzählbaren Sternenheer!
 Gebt euren Segen und Glück!
 Churui, Churui, Churui!
 Ach, Chan!
 Gib gleich dem Sümmer ula²³ bestehendes Glück!

Gib gleich unbeweglichen Felsen bestehendes Glück!
Churui, Churui, Churui!
Alle unsere Mängel wolle Glück und Segen ergänzen!
Churui, Churui, Churui!
Unser Armut müsse Glück und Segen bereichern!
Churui, Churui, Churui!
Alle Unvollkommenheiten und Gebrechen und des Todes Heim-
suchungen wende durch deinen Segen ab!
Churui, Churui, Churui!
Allen vier Viehsorten!
Gib durch deinen Segen das Gedeihen!
Churui, Churui, Churui!
Den Kamelen reichliche und lange Wolle!
Churui, Churui, Churui!
Den Kindern dicke Lenden!
Churui, Churui, Churui!
Den Rossen schönen Kamm!
Churui, Churui, Churui!
Den Stuten grosse Euter!
Churui, Churui, Churui!
Allem Vieh starken hohen Wuchs!
Churui, Churui, Churui!
Den jungen Lämmern Anhänglichkeit an ihre Mütter!
Churui, Churui, Churui!
Damit sie sich nicht verirren!
Churui, Churui, Churui!
Den jungen Füllen dass sie sich nicht verlaufen!
Churui, Churui, Churui!²⁴

„Fohlenfest“ Ürs und „Quellenopferung“ Buly täkx

Für die Nomaden bedeutet das Vieh alles, die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Der Massenverderb des Viehs kann Elend, Armut bringen oder er kann sogar auch das Ende der Gemeinschaft bedeuten. Deshalb versuchen die Nomaden das Vieh wie nur möglich zu hüten und bedeutenden Zuwachs zu bekommen. Die Wichtigkeit des Viehs blieb auch erhalten, nachdem die Kalmücken sich mit dem Ackerbau zu beschäftigen begannen. Für die Fruchtbarkeit des Viehs dienen solche Rituale wie das oben erwähnte Feuerritual im Winter oder Herbst und das ürs, „Fohlenfest“ (lit. die Nachwüchse, kalm. ürn, khal. ür „Samen, Kind, Nachkomme“ in Plural).

Bei allen mongolischen Völkerschaften wird das Fohlenfest im Frühsommer (Pallas nennt ihn zunii türüün sar) zwischen dem Vollmond im Mai und Juni gefeiert. Weil das Element Feuer im Winter im Mittelpunkt steht, bekommen das Wasser und die Milch (die Flüssigkeit) im Sommer die wichtigste Rolle. Das Jungvieh wird mit Libationsopfer (kalm. cacal, khal. cacal, mong. čačuli) besprenkelt. Eigentlich wird die Libation jeden Tag von den Viehzüchtern Mongolen gepflegt, jeder Tag beginnt mit einer Opferdarbietung für die Herren der Natur aus der zuerst gemolkenen Milch, mit der Hilfe eines Holzlöffels, der neun Vertiefungen hat. Im Grunde wird das Wasser (Weltelement) hier mit der für die Nomaden so bedeutenden Milch substituiert. Zur Zeit des Fohlenfestes opfert man auch bei den Gewässern, für die Reichlichkeit des Wassers in den Quellen, Teichen, Flüssen und auch für genügenden Regen (vgl. unten). In den Ritualprozessen bekam das Wasser noch eine andere Rolle: Man benutzte es auch beim Fluch.

Frühmorgens am Tage des Fohlenfestes werden die Pferdeherden mit einem Gemisch von Milch und geschmolzener Butter besprenkelt. Wie im Fall des Feuerrituals wird auch im Fohlenfest die ganze Großfamilie vom Familienoberhaupt vertreten, der auch heute noin „Nobelman“, als eine Reminiszenz an die Vergangenheit, genannt wird. Die Fürsten (vgl. die Beschreibung des Feuerrituals bei Pallas) vertraten damals die ganze Gemeinde, die ganze Provinz. Das Fest beginnt bei der Jurte des

Ältesten, wo ein mit weißen Schaffellen bedeckter Lebensbaum errichtet wird, der nach dem Fest in der Wüste bleibt. Dann geht das Fest weiter in der Jurte der Gemahlin des Ältesten, wo das Ausschütten der Milch durch die Tür und durch die Rauchöffnung der Jurte auf Fruchtbarkeitsrituale hinweist (Bakeva 1987: 81-85).

Im Leben der mongolischen Völker besitzt das Element Wasser neben dem Feuer eine bestimmende Rolle, die Nomaden folgen dem Wasser und dem Gras, um neue Weiden zu finden - berichten die alten chinesischen Quellen über die Großviehzüchter Innerasiens. Das Wasser hat auch Herren, die meistens *lus* (mong. *lus*, tib. *klu*) genannt werden. Die *lus*-Geister sind aber nicht an das Wasser gebunden, sondern auch an die Erde (als Weltelement). Sie werden als chthonische Wesen begriffen (Birtalan 2001a: 1006-1007), als solche wird ihnen zusammen mit den Herren der Naturphänomene, mit den *ezn*-Geistern bei Obo-Altären geopfert. Wenn die Mitglieder der Gemeinde ihre Verehrung vernachlässigen, verursachen diese Geister Not, Übel, Leid, Krankheit. Eine der wichtigsten Aufgaben der Schamanen ist, die beleidigten Geister zu besänftigen. Die Kalmücken veranstalten Opferzeremonien an den Teichen, Quellen (kalm. bulg *täxk* „[der] Quelle opfern“), Bächen um die Geister zu verehren (Pallas 1801: 333-334; Bordžanova 1985: 35-36). So eine Opferdarbietung (kalm. us *täxk* „[dem] Wasser opfern“) findet zum Beispiel zum ürs-Ritual gebunden und eine andere, welche *usn aršn* „Wasser, Heilwasser“ genannt wird, Ende August statt (Erdniev 1985: 230-231). Die Beschreibungen des Rituals zeigen starken buddhistischen Einfluss: Ins Wasser wird ein Teigfigürchen - das gewöhnliche Ritualobjekt der buddhistischen Rituale - geworfen. Vermutlich symbolisiert es die Bannung des Unheils der Gemeinde, welche durch die Kraft des Wassers und mit der Hilfe der Wasser-Geister gereinigt wird (Erdniev 1985: 230-231).²⁵

Die Mongolen waren und sind Wald- und Steppenvölker, die mit dem Meer als der Quelle der Lebenserhaltung nichts zu tun haben, aber die Kalmücken, die sich am Kaspischen Meer ansiedelten und für die die Fischerei immer wichtiger wurde, begannen, das Meer zu verehren. Der Kult des Meeres wurzelt aber auch in der Verehrung der Wassergeister.

Schamanismus unter den Kalmücken heute; ein Wiederaufleben oder eine Neuerscheinung?

Obwohl wir über die kalmückischen Schamanen im Vergleich zu den anderen mongolischen Völkern viel weniger wissen, sind bei ihnen andere geistige Spezialisten aus den Quellen bekannter. Im Epos *Ĵangyr* ist der Berater des *Ĵangyr Khan* der alte *Altan cēĵ*, „Goldene Brust“,²⁶ ein irdischer Wahrsager, Hellseher, der wohl kein Schamane ist, aber „der um die Geschehnisse der verflossenen 99 Jahre wusste und die Dinge der kommenden 99 Jahre voraussagte“ (Kičikov 1985: 326).

Andere praktizierende Spezialisten waren der Verfluchte *kalm. xaraļč* (mong. *qaraļči*), der ähnliche Aufgaben wie ein Schamane erfüllt, der aber keinen Trancezustand nötig hat (Bordžanova 1999: 49-64); der „Regenmagier“ *kalm. zadč* (mong. *ĵadači*), der mit der Hilfe des Regensteins Unwetter verursachen oder schlechtes Wetter vertreiben kann (Molnár 1994; Birtalan 2001b: 119-142); der *tärnč* „Beschwörer“, dessen Aufgabe vorbuddhistisch sein müsste, aber dessen Benennung auf den Einfluss des Buddhismus hinweist (vgl. skr.: *dhāraṇī*, *kalm. tärn*).

Der kalmückische Schamane

Wie wir schon in der Einleitung erwähnten, ist das plötzliche Auftauchen des Schamanismus ziemlich überraschend. Aber es zeigt sich anhand der Feldforschungsergebnisse von Djaltčinova-Malets, dass der Schamanismus bei den Kalmücken nicht nur aus Fragmenten bestand, sondern auch vollständige, für den Schamanismus charakteristische Systeme enthielt: Schamanenkrankheit, Berufung, Trancezustand, Einweihung der Kandidaten, Vorhandensein der Schamanentracht und der Hilfsgeister. Der neu eingeweihte Schamane wird interessanterweise *Ĵangyrin Ĵe* „Nachkomme von Dschangar“ genannt. Diese Benennung wurde aus den neuesten Materialien bekannt, und obwohl *Ĵangyr*,

der epische Held der Kalmücken, eine Unterweltreise zur Rettung der Seele seines Helden Ulan Xongyr ausführte, scheint dieser Begriff weitaus späterer Herkunft und ein Versuch der Legitimierung des Schamanentums zu sein.

Die Schamanenkrankheit wird „yaman ergjănă“ lit. „von der Ziege gedeht“ genannt. Zwischen dem siebten bis zum neunten Lebensjahre erblickt das Kind zum ersten Mal den Weisen Alten oder den Herrscher der Hölle, Erklg Nomin xan, der ihm eine Ziege von weißer oder schwarzer Farbe oder sogar zwei Ziegen gibt. Die Ziegen werden zu Führern der Schamanenkandidaten in den Welten der Geister und Götter und begleiten sie als eine Art Hilfsgeister. Die Gottheit, die dem Kandidaten zuerst erscheint, wird ihn später - ähnlich wie bei den Auserwählten anderer sibirischer Völker und auch bei den Ungarn - quälen. Djaltchinova-Malets zeichnete eine Geschichte darüber auf: Der Auserwählte wurde von der Gottheit am Pferdeschwanz angebunden und die ganze Nacht herumgeschleppt (Djaltchinova-Malets 2002: 39).

Obwohl schon in Vergessenheit geraten war, wie eigentlich diese Verzierung aussehen musste, bewahrten die Erinnerungen der alten Kalmücken, wie die Tracht der Schamanen genäht und mit einem Ornament namens jangyryn jeg verziert wurde. Die Ornamente wurden sehr sorgfältig hergestellt, da sie mit der Lebensdauer des Schamanen in Zusammenhang standen (eine nicht richtig genähte Verzierung kann das Leben des Schamanen verkürzen). Die Farbe der Tracht folgte der Farbe der Ziege, des Begleiters des Schamanen. Djaltchinova-Malets teilt mit, dass die Tracht innerhalb von neun Tagen genäht wurde. In der Nacht des neunten Tages wird die Tracht dem Schamanenmeister gegeben, der sie und den Kandidaten am zehnten Tag mit Ziegenblut weiht. Das Fell der Ziege wird, ähnlich dem Pferdeopfer, auf einer langen Stange am Kreuzweg in der Nähe dem Dorf aufgehängt. Das Herz und die Leber werden roh von dem Schamanenmeister und seinem Jünger gegessen. Alle Knochen der Ziege werden, um ihre Wiedergeburt unter den Geistern zu ermöglichen, begraben (Djaltchinova-Malets 2002: 41-42).

In Rahmen dieses kurzen Aufsatzes konnten wir nur einige Aspekte der reichlichen volksreligiösen Tradition der Kalmücken darlegen. Aufgrund der Materialien der Reisenden können der mythologische Hintergrund der Volksreligion und einige Rituale bei den Kalmücken seit den frühesten Jahrzehnten ihrer Geschichte dargestellt werden. Die

neuesten Feldforschungen, die seit den Jahren der Perestroika belebt wurden, eröffneten neue Seiten der kalmückischen Volksreligion und des Schamanismus, und weitere Ergebnisse werden die nächsten Jahre zweifellos bringen.

Bibliographie

Bakaeva, E. P.

- 1987 Kalendarnye prazdniki kalmykov: problemy sootnošenija drevnih verovanij i lamaizma (XIX načalo XX veka). In: N. L. Žukovskaja (Hrsg.), Voprosy istorii lamaizma v Kalmykii, S. 71-87. Elista.

Bergmann, Benjamin

- 1804- Nomadische Streifereien unter den Kalmücken in den Jahren
1805 1802 und 1803. I-IV. Riga.

Birtalan, Ágnes

- 1998 Typology of the Stone Cairns Obos and their Symbolical Meaning (Preliminary Report, Based on Mongolian Fieldwork Material Collected in 1991-1995). In: Anne-Marie Blondeau (Hrsg.), Tibetan Mountain Deities. Their Cults and Representations. Proceedings of the 7th Seminar of the International Association for Tibetan Studies Graz 1995, S. 199-210. Wien.
- 2001a Die Mythologie der mongolischen Volksreligion. In: Egidius Schmalzriedt und Hans Wilhelm Haussig (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. I. Abteilung Die Alten Kulturvölker, (34), S. 879-1097. Stuttgart.
- 2001b The Tibetan Weather-Magic Ritual of a Mongolian Shaman. In: Shaman 9.2., S. 119-142. Budapest.
- 2002 An Oirat Ethnogenetic Myth in Written and Oral Traditions (A Case of Oirat Legitimacy). In: András Róna-Tas (Hrsg.), Acta Orientalia Hung. Volume Commemorating the 100th Birthday of its Founder Louis Ligeti, S. 69-88. Budapest.

Birtalan, Ágnes / Rákos, Attila

- 2002 Kalmükök – Egy európai mongol nép, [Die Kalmücken. Ein europäisches mongolisches Volk] (Text Terebess 1.) Budapest.

Bordžanova, T. G.

- 1985 O žanrovom sostave obrjadovoj poezii kalmykov. In: N. C. Bitkeev (Hrsg.), Kalmyckij fol'klor. Problemy izdanija, S. 28-37. Elista.
- 1999 Magičeskaja poezija kalmykov. Issledovanije i materialy. Elista.

Borisenko, I.

- 1987 Hramy Kalmykii. Elista.

Djal'tchinova-Malets / Elvira Eevr

- 2003 Shamanic Tradition in Mythosophy of Kalmyks. In: Mihály Hoppál & Gábor Kósa (Hrsg.), Rediscovery of Shamanic Heritage (Bibliotheca Shamanistica, 11), S. 37-43. Budapest.

Dumas, Dominique

- 1987 Aspekte und Wandlungen der Verehrung des Herdfeuers bei den Mongolen. Eine Analyse der mongolischen „Feuergebete“. Bonn.

Erdniev, U. E.

- 1985 Kalmyki. Istoriko-etnografičeskie očerki. Elista.

Erendženov, K.

- 1990 Zolotoj rodnik. Elista.

Ĵanjyr. Xal'mg baatrig duulwr.

- 1978 Ĵanjyr. Xal'mg baatrig duulwr. I-II. [Dschangar. Heldenepos]. Elista.

Kaarsberg, Hans S.

- 1996 Among the Kalmyks of the Steppes on Horseback and by Troika. A Journey Made in 1890. Transl. and ed. by J. R. Krueger with the collaboration of Dr. A. Bormanshinov. Bloomington, Indiana.

Kičikov, A. Š.

- 1985 Archaische Motive bei der Herkunft des Helden und ihre Umbildungen in den Jangyar-Versionen. In: Walter Heissig (Hrsg.), Fragen der mongolischen Heldendichtung, III. Vorträge des 4. Epensymposiums des Sonderforschungsbereichs 12, Bonn 1983, S. 301-337. Wiesbaden.

Meserve, Ruth

- 2000 The Uses of Blood in Traditional Inner Asian Societies. In: Michael Gervers & Wayne Schlepp (Hrsg.), Religion, Customary Law, and Nomadic Technology. Papers Presented at the Central and Inner Asian Seminar University of Toronto, 1 May 1998 and 23 April 1999, S. 35-50. Toronto.

Mitirov, A. G.

- 1987 Ob osobennostjah lamaistskoj kul'tovoj praktiki kalmykov. In: N. L. Žukovskaja (Hrsg.), Voprosy istorii lamaizma v Kalmykii, S. 58-70. Elista.

Mify narodov mira

- 1982 Mify narodov mira. II. Moskva.

Molnár, Ádám

- 1994 Weather Magic in Inner Asia. (Indiana University Uralic and Altaic Series 158). Bloomington, Indiana.

Pallas, Peter Simon

- 1776, Sammlungen historischer Nachrichten über die mongolischen
1801 Völkerschaften, I-II. St. Petersburg.

Rubel, Paula

1967 The Kalmyk Mongols. A Study in Continuity and Change.
Bloomington, Indiana.

Schnitscher, J. C.

1996 An Account of the Kalmyk Land Under Ayuki Khan (Publications
of the Mongolia Society, Occasional Papers, 20). Bloomington,
Indiana.

Taube, Erika / Taube, Manfred

1983 Schamanen und Rhapsoden. Die Geistige Kultur der alten
Mongolei. Leipzig.

Anmerkungen

- ¹ Die Urheimat der Oiraten, genauso wie die der Buriaten, war die Waldzone, westlich vom Baikal-See, beim Jenissei-Fluss, wo die so genannten „Waldvölker“ mong. *hoi-yin* irgen, lebten und eine halbnomadische und Jäger-Fischer-Lebensart führten. Am Anfang des 13. Jahrhunderts wanderten einige Sippen, die Ahnen der heutigen Oiraten und Kalmücken in die Steppe und siedelten sich im Altai-Gebiet an. Dieser Gebietswechsel bedeutete auch einen Wechsel ihrer früheren Lebensart, hin zu einer reiternomadischen. In den mongolischen Quellen wurden die Oiraten Dörben Oirad „die Vier Oiraten“ genannt. Der Begriff „Vier Oiraten“ bedeutete zeitlich und räumlich andere Gruppen; im Allgemeinen versteht man unter den „Vier Oiraten“ die folgenden: 1. Khoschut oir. Qošuud (ihre Fürsten stammen vom Bruder Dschingis Khans, Qabutu Qasar), 2. Torgut oir. Toryuud, 3. Dschünghar oir. *jegün yar*, 4. Dörböt oir. Dörbed und Khoit oir. Qoyid. Im 15. Jahrhundert dehnten sie die Grenzen ihrer Siedlungen nach Westen zum Ili-Fluss, und nach den Oasenstädten aus, zwangen Ming-China, (dieses unterstützte manchmal die Ostmongolen, die legitimen Herrscher aller Mongolen, manchmal die Oiraten) Handelszentren zu öffnen. Die oiratische Herrschaft erreichte ihren Höhepunkt im 17./18. Jahrhundert unter der Regierung von Galdan (oir *Galdan*), Khan (1670-1697) und Tsewangrabdan (oir. *Cewangrabdan*). Die oiratischen Truppen drangen bis nach Kharakhorum (mong. *Qara-qorum*) vor (1688) und die meisten Khalkha (mong. *Qalqa*) kamen unter die Macht (1690) der westlichen Mongolen. Galdans Nachfolger Tsewangrabdan (1697-1727) und Galdantseren (oir. *Galdanceren* 1727-1745) kämpften gegen die Mandschu-Armee, aber in den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts wurde das frühere Gebiet des Dschungarischen Reiches von den Mandschu erobert und die von den kalmückischen Steppen zurückkehrenden oiratischen Stämme wurden auch zu Untertanen des Ch'ing-Reiches (nach Birtalan 2001a: 889-890).

- ² Die oiratischen, kalmückischen und mongolischen Namen werden in deutscher Transkription und in Klammern in ihrer originalen Transliteration angegeben. Dabei bedeutet kalm. Kalmückisch, khal. Khalkhaisch, mong. Schriftmongolisch, oir. Schriftoiratisch.
- ³ Das Schwanenjungfrau-Motiv ist natürlich bei anderen innerasiatischen Nomaden-völkern (Mandschu) und auch bei den Chinesen bekannt, aber weniger wichtig bei den östlichen Mongolen, wie bei den Khalkha, deren Tradition der dschingisidischen ethnogenetischen Mythe (Wolf und Hirsch als Totemahnen) folgt.
- ⁴ Das wertvolle Werk „Sammlungen historischer Nachrichten über die mongolischen Völkerschaften“ von P.S. Pallas bewahrt zahlreiche Berichte über die traditionelle kalmückische Volksreligion und religiöse Vorstellungen. Seine Angaben stimmen teils mit denen für andere mongolische Völker überein, doch sie weisen auch die kalmückischen Eigenheiten auf.
- ⁵ Pallas nennt das Feuerritual folgendermaßen: kalm. (Pallas) taicho, gal-taicho (kalm. tääx, yal tääx, mong. takiqu, yal takiqu).
- ⁶ Eine angehende Analyse des Rituals gibt D. Dumas in ihrer Dissertation (Dumas 1987: 198-201).
- ⁷ Pallas veröffentlichte nur die deutsche Übersetzung des Gebetes (Pallas 1801. 332-333). Wir bieten eine einfache Schreibweise von Pallas, die schriftmongolischen und die kalmückischen Formen werden in den Fußnoten angegeben.
- ⁸ Mong. Enedkeg „India“.
- ⁹ Der Ausdruck kann nicht erklärt werden.
- ¹⁰ Tangutisch bedeutet tibetisch, der Ausdruck kann nicht erklärt werden.
- ¹¹ Anrufung des Glücks; unten geben wir die Transkription der mongolischen Form an.
- ¹² Mong. Nom-un qan, kalm. Nomin xan „Herrscher der Religion“, ein gewöhnliches Attribut des Herrschers der Hölle, mong. Erlig qan; mong. Šagjmani, kalm. Šagjiman „Šākyamuni Buddha“.
- ¹³ Mong. tngri, kalm. tenggr „Gott, Gottheit“. Der Herrscher (xan) der Götter kann Qormusda sein.
- ¹⁴ Mong. Möngke tngri, kalm. Möngk tenggr „der Ewige Himmel“.
- ¹⁵ Ein Hinweis auf die Feuermutter.
- ¹⁶ Die Hauptgottheit der 55 westlichen gutmütigen Götter; die 99 (die 55 westlichen gutmütigen und 44 östlichen böartigen) Götter erscheinen häufig in den sakralen Texten.
- ¹⁷ Skr. cakravartin „Raddrehender (Herrscher)“, die Könige, die den Buddhismus verbreiteten, wurden mit diesem Titel verehrt. In den mongolischen sakralen Texten versteht man unter diesem Titel den Begründer der Yüan Dynastie, den Enkel von Chingis Khan, Kubilai (1260-1294).
- ¹⁸ Mong. arbanjüg-ün ejen „Herrscher der zehn Richtungen“ wird hier der Urbuddha Vajradhara (skr.), mong. Vačirdara, Očirdara genannt; mong. bodistv, kalm. bodisd „Bodhisattva“.
- ¹⁹ Mong. Bisman tngri ist die Gottheit „Vaiśravaṇa“.
- ²⁰ Die Nummer 77 gehört zu den Attributen der Erde, die häufig 77 schichtig dargestellt wird.
- ²¹ Der indische Fluss Ganges, der in mongolischen sakralischen Texten als ein Weltfluss dargestellt wird, vgl. der Weltberg Sümerü (skr. Meru), und die Milchozean (mong. Sün dalai) kommen auch aus der indischen Mythologie (Birtalan 2001a: 1061-1064).
- ²² Sternbild „der Große Wagen“; eine der mehreren mongolischen Benennungen ist mong. Doloyan ebügen „die Sieben Alten“ (Birtalan 2001a: 970-971).
- ²³ Der Weltberg von indischer Herkunft in der mongolischen Mythologie, skr. Meru, mong. Sümber ayula.

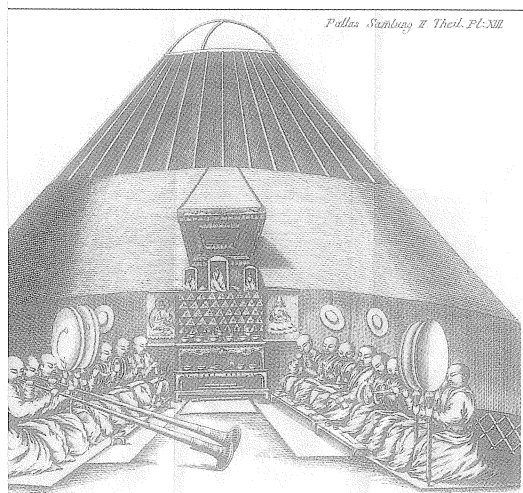
- ²⁴ Pallas beendet die Übersetzung des Textes mit den folgenden Wörter: „und was dergleichen mehr ist“.
- ²⁵ Die Objekte oder Lebewesen (Haustier oder Mensch), in die das Unglück gebannt wird, werden unter den mongolischen Völkern mong. jöliy, khal. jolig genannt.
- ²⁶ Die Brust enthält die Weisheit, die Erinnerung; in den mongolischen Sprachen heißt der Ausdruck „auswendig wissen“ ceejeer medex (khal.) lit. „mit der Brust wissen“.

Unten links: Abb. 1 Jurtentempel nach Pallas

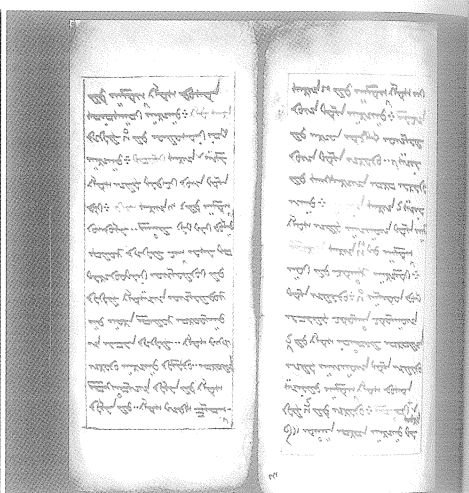
Unten rechts: Abb. 2 Oiratische Schriftfragmente aus einem sakralen Text (Rauchopfer)

Rechte Seite oben: Abb. 3 Obo-Altäre im zentralen Gebiet der Mongolischen Republik

Rechte Seite unten: Abb. 4 Kalmückische Darstellung der Gottheit Čayan ebügen (kalm. Čayan awy)



Pallas *Stenlogy II Theil. Pl. XIII*



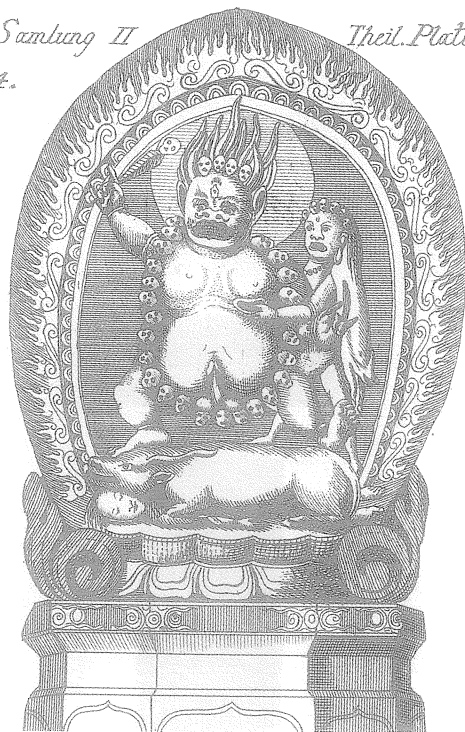
Nächste
Abb. 3
des
(kalm.)
Nächste
Abb. 4
Darstellung
zwei
nach F



Samlung II

Theil. Platte

4.



Nächste Seite oben:

Abb. 5 Buddhistische Darstellung
des Höllenherrschers Erlig qan
(kalm. Erklg xan) nach Pallas.

Nächste Seite unten:

Abb. 6 Familienschutzgeister
Darstellungen der Kalmücken (die
zwei Figuren links in der Jurte)
nach Pallas.

